

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 60 Pf. Postbezug monatlich 2.60 RM. Die Verhinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanmeldung für Abholer täglich 5-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr anzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VI. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 123

Mittwoch, den 29. Mai 1940

92. Jahrgang

Schlacht in Flandern auf dem Höhepunkt

Grenzbefestigungen nördlich Valenciennes durchbrochen. Scheidekanal überschritten. — Starke Artilleriegruppe im Nahkampf gestürmt. — 30 feindliche Panzer an der unteren Somme vernichtet.

DNB. Führerhauptquartier, 28. Mai
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die große Schlacht in Flandern und im Artois hat ihren Höhepunkt erreicht. In scharfem Angriff brachen unsere Truppen zum Teil erbitterten Widerstand und drängten die eingeschlossenen feindlichen Armeen auf immer engeren Raum zusammen, in dem auch die Luftwaffe mit starken Kräften vernichtend wirkte. Gegen die belgische Armee gewannen wir nach harten Kämpfen schnell Boden und stießen 10 Kilometer vor Brügge und vor Thorout. Thiel wurde durchschritten und die dort befindliche starke feindliche Artilleriegruppe im Nahkampf gestürmt.

In Erkenntnis dieser hoffnungslosen Lage hat, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, die belgische Armee unter Führung ihres Königs in Stärke von etwa 400 000 bis 500 000 Mann die Waffen gestreckt.

Gegen die umschlossenen Engländer und Franzosen geht der Kampf weiter. Nördlich Valenciennes haben unsere Truppen in breiter Front die starken französischen Grenzbefestigungen durchbrochen und westlich Valenciennes den Scheidekanal überschritten.

Orchies und Douai sind genommen. An dem Erfolg ist der Kommandeur eines Infanteriebataillons, Major Boehme, hervorragend beteiligt. Auch von Westen her wurde an der ganzen Front der Feind zurückgeworfen. La Bassée, Merville, Hazebrouck und Bourbourg-Wille sind in deutscher Hand. Die Luftwaffe belegte die nach Zebrügge, Nieuport, Oisende und Dünkirchen führenden Straßen und Eisenbahnlinien, die Hafenanlagen sowie die in den Häfen liegenden Schiffe mit Bomben. In Dünkirchen ist die Hafensbrücke zerstört worden. Zwischen Calais und Dover erhielt ein feindlicher Zerstörer einen schweren Treffer. An der Südfront wurden einzelne, mit Panzern geführte feindliche Angriffe an der unteren Somme abgewiesen. Dabei wurden 30 feindliche Panzer vernichtet, allein neun hiervon durch den Schützen Bringsforth. Südlich Carignan wurden unsere Stellungen verbessert und starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

Die Verluste des Gegners in der Luft betragen gestern insgesamt 91 Flugzeuge. Davon wurden im Luftkampf 63, durch Flakartillerie 11 abgeschossen. Auf einem Flugplatz wurden 15 Flugzeuge am Boden zerstört. 23 deutsche Flugzeuge werden vermisst. Auch im nördlichen Norwegen griff die Luftwaffe mit Erfolg an. In Bodö wurden ein Sender zerstört, ein zweiter stark beschädigt, zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Schnellboote vernichteten, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, vor der belgischen Küste einen britischen Zerstörer und ein feindliches U-Boot. In der Nacht zum 28. 5. gelang es einem Schnellboot, auch noch einen schwer beladenen feindlichen Transporter von 2000 Tonnen zu versenken.

Die englische Luftwaffe setzte ihre planlosen Angriffe auf nicht militärische Ziele in Nord- und Westdeutschland fort. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet.

Mit der Kapitulation der belgischen Armee in Stärke von 400 000 bis 500 000 Mann hat die gewaltige Schlacht in Nordfrankreich und Belgien an Dramatik noch gewonnen. Die Lage der dort noch eingeschlossenen englischen und französischen Streitkräfte ist völlig aussichtslos. Betrug die größte Länge durch den Operationsraum des Feindes zu Beginn der Kämpfe noch 170 Kilometer, so hat sich diese Entfernung sehr bald auf 100 Kilometer verringert, und heute ist dank des konzentrischen Angriffs der deutschen Streitkräfte selbst diese Grenze weit überschritten. Die Erstgebung des Generalstimmus Camelin durch Webaand hat also wieder der eingeschlossenen

Nordarmee Luft machen, noch den im Süden gegen die den Eintreffungsring sichernden deutschen Truppen eingeschickten Streitkräften Erfolg gebracht. Bezeichnend für den Angriffsgedanken der deutschen Divisionen ist die Erstürmung einer starken feindlichen Artilleriegruppe bei Thiel im Nahkampf. Das Führung und Mannschaft ein Geist besetzt, kann man immer wieder daraus entnehmen, daß sowohl Offiziere, wie jetzt der Kommandeur eines Infanterie-Bataillons, Major Boehme, als auch Mannschaften, wie im DNB-Bericht vom 28. Mai der Schütze Bringsforth, der allein neun feindliche Panzer vernichtet hat, erwähnt werden. Aus dem Umstand, daß der Gegner abermals 91 Flugzeuge verloren hat, kann man schließen, daß über dem Schlachtfeld erneut heftige Luftkämpfe stattgefunden haben. Mag es sich nun um den Erdkampf oder um die Luftwaffe oder um Kämpfe auf der See handeln: sie alle verkünden deutlich die Überlegenheit der deutschen Waffen. Insbesondere zu erwähnen sind hier noch unsere Schnellboote, die dem Feind bereits erheblichen Schaden zugefügt

und nun vor der belgischen Küste abermals einen britischen Zerstörer, ein feindliches U-Boot und einen vollbeladenen Transporter versenkt haben. Von dem im Heeresbericht genannten Städten, die von deutschen Truppen genommen wurden, bildet Douai einen wichtigen Bahnknotenpunkt am Südrand des großen Kohlenbeckens in Nordfrankreich. Douai zählt rund 39 000 Einwohner und weist eine jährliche Steinlohlenproduktion von etwa 4 Millionen Tonnen auf. Auch Douai hat eine bedeutende Industrie. Im Mittelalter gehörte Douai zu Flandern, später zu Burgund und zu den Niederlanden. In Frankreich kam das Gebiet um Douai 1667. 1713 lagte in Douai das flandrische Parlament. Merville mit rund 6700 Einwohnern ist gleichfalls eine Industriestadt. Im Weltkrieg kam Merville bei der deutschen Frühjahrsoffensive im April 1918 in unsere Hände. Hazebrouck, mit etwa 15 000 Einwohnern, ist, wie bereits der Name schließen läßt, eine zumeist von Flamen bewohnte Stadt.

Grausames Erwachen in Paris

Die Welt im Banne der Waffenstreckung Belgiens

Paris in Panikstimmung! Das ist das Stichwort der ersten aus der französischen Hauptstadt eintreffenden Berichte nach der bedingungslosen Kapitulation der belgischen Armee. Die politischen und militärischen Kreise in Paris hatten gerade noch in den letzten Tagen durch ihre Presse und Propaganda die ernste Lage der Westmächte an der Flandernfront verurteilen wollen.

Um so grausamer war das Erwachen aus dieser künstlich hochgeschichteten optimistischen Stimmung.

Die Kreise um die Kriegsheberclique greifen natürlich wenn auch mit zitternden Händen, die schamlosen Schimpfereien Rumours gegen den belgischen König und die belgische Armee auf und schreien „Verrat“!

Noch macht sich die französische Öffentlichkeit gar nicht den rechten Begriff von der ganzen Tragweite und den großen Auswirkungen dieses gewaltigen Ereignisses der deutsche Waffen. Man wartet in Paris in atemloser Spannung auf weitere Mitteilungen der amtlichen französischen Stellen und klammert sich verzweifelt an die „neuen strategischen Pläne“ Webaands, der an der Somme und Aisne eine „neue Linie“ errichtet habe.

Rom: Neuer, ganz großer deutscher Triumph

Unter riesigen Schlägereien aus der römischen Presse in Sonderausgaben und Extrablättern der Bevölkerung Kund von der Kapitulation der belgischen Armee. Die strategische Lage sei nach der Kapitulation des belgischen Heeres für Frankreich und England unheimlich ernst geworden. Dann sei aber auch, wie man in Rom jener unterrichtet, der Endteil des deutschen Verbündeten, an dem hier niemand mehr einen Zweifel hegt, einen weiteren Schritt näher gerückt. In der Öffentlichkeit wird das Ereignis mit Genugtuung aufgenommen.

Mit schärfsten Worten wird der Versuch des französischen Ministerpräsidenten Renaud geäußert, die flüchtige verräterische belgische Heieruna gegen den König auszuspielen, der bei seinen Truppen abliebe ist und seinen Entschluß auf sich hat, ein weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß Pierlot und Genossen in London sitzen und dort Weisungen und Bünde der englischen Heieruna erhalten.

Belgiens Kapitulation eine gewaltige Ueberraschung für Amerika

DNB. New York, 29. 5. Die Kapitulation der belgischen Armee löste in den Vereinigten Staaten durchweg eine gewaltige Ueberraschung aus. Die verhängnisvollen Folgen dieses Schlags für England und Frankreich werden auch in den Kreisen zugegeben, die mit der englisch-französischen Sache sympathisieren. Diese Kreise bringen ihre Bestürzung unverhohlen zum Ausdruck.

Die New Yorker Abendpresse stellt über die militärischen und politischen Folgerungen der Kapitulation resignierte Betrachtungen an. Was die neue militärische Lage angeht, so wird vorbehaltlos eingeräumt, daß die durch den Ausfall der belgischen Armee verursachte Entblößung in der Flanke der Schlinge um die eingeschlossenen Truppenteile noch enger ziehen werde. „New York Post“ spricht von einer wahren englisch-französischen Katastrophe.

Kopenhagen: Neuer deutscher Machtzuwachs

In Kopenhagen sieht man in der belgischen Kapitulation einen neuen Machtzuwachs für die deutsche Wehrmacht, die damit von Dronheim bis nach Abbeville überlegen könne und große Anariffsmaßstäblichkeiten gegen England befolge.

In Schweden hat die Meldung gleichfalls großes Aufsehen erregt, wie die Schimpfanonade Renauds gegen den belgischen König einen schlechten Eindruck gemacht hat. Man erwartet auf Romos, wo die Norweger von den englischen Truppen in Stich gelassen wurden und zieht Veraleiche zur Arvanastage, in die Belaien durch die Westmächte aeriet.

Von sachverständiger Seite wird besonders unterstrichen, daß auch das Schicksal der französischen und britischen Armeen in Frankreich und Belgien-Flandern bereits entschieden und eine Fortsetzung des Widerstandes für sie sinnlos ist. Insbesondere unterstreicht man, daß die Belaien einsehen hätten, daß der Widerstand gegen die beste Armee der Welt sinnlos sei.

Bukarest: Neutralität erwies sich als richtig

Bukarest betont unter dem Eindruck dieses neuen Erfolges deutscher Waffentaten, daß sich die Politik strenger Neutralität wieder einmal als richtig erwiesen hat. Bewundernd wird in Athen auf die deutsche Waffenseistung geblickt, während sich in der Türkei Bestürzung über die schlimme Situation bemerkbar macht, in die die Westmächte geraten sind.

In Oslo sieht man in dem Befehl des belgischen Königs, die Waffen niederzulegen, das bisher wichtigste Ereignis des Krieges. Finnische Blätter betonen das Anwachsen der deutschen Kriegskraft. In Südamerika und Ostasien spricht man von einer Sensation.

Französische Scheußlichkeiten

Gefangene deutsche Flieger grausam mißhandelt.

Göring ordnet Vergeltungsmaßnahmen an.

Nachdem sich die Fälle gehäuft haben, daß in französischer Gefangenschaft gefangene deutsche Flieger auf das grausamste von französischen Soldaten behandelt wurden, hat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, sich zu strengen Gegenmaßnahmen gezwungen gesehen. Künftig werden jedesmal, wenn die Ermordung deutscher Flieger gemeldet wird, für jeden ermordeten deutschen Flieger fünf französische gefangene Flieger erschossen. Das gleiche gilt für den Fall, daß wiederum in Luftnot befindliche mit Fallschirm abspringende deutsche Flieger beschossen werden, jedoch mit dem Unterschied, daß in diesem Fall 50 feindliche Gefangene erschossen werden. Nachdem die französischen Soldaten, aufgehetzt durch die jüdisch-plutarische Hetze der fern vom Schuß sitzenden Kriegsverbrecher in Paris, zu den brutalen Uebergriffen gegenüber gefangenen deutschen Fliegern geschritten sind, sind die deutschen Gegenmaßnahmen nur zu berechtigt. Brutalität und feige Mordgier muß mit der Schärfe des deutschen Schwertes ausgerottet werden.

